© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Das Innere des Holzes ist sehr bröckelig geworden, aber trocken geblieben. Die Markhöhle ist in Länge einer Hand ganz glatt ausgenagt, und von hier aus sind unregelmäßige Kammern seitwärts durch Beseitigen des Holzes angefertigt, welche fast bis zur Rinde reichen und bei einigen Ausgänge nach außen haben. Die Gruben dienten als Larven- und Puppenkammern, und der Bau erstreckte sich bis in die Erde, wo einige Gänge seitwärts vom Stamme sich befanden, die ebenfalls Larven beherbergten. Auch dieses Holzstück hat die charakteristische Färbung von Ameisensäure erhalten und ist vor Fäulnis geschützt.

Dieselbe Ameisenart hatte sich einen Baumschwamm, *Polyporus fomentarius* L., zur Wohnung ausersehen. Derselbe, von Faustgröße, war äußerlich vollständig wohlerhalten, aber innen mit kunstreich angeordneten Gängen, Galerien und Kammern versehen, welche alle untereinander in Verbindung stehen. Auch hier fanden sich die Bewohner in allen Entwickelungszuständen, von der Larve bis zur Ameise, vor. Die noch frische Pilzmasse war augenscheinlich von den Ameisen zur Nahrung verwendet und erst später zur Befestigung der Gänge benutzt worden.

Die stützenden Pfeiler sind hart und fest, die Pilzmasse aber, welche noch nicht zu Wohnungsräumen umgewandelt worden ist, hat eine krümelige Beschaffenheit erhalten, ähnlich dem Mehl der Holzkäfer. Ein Gang führte vom Baume aus durch die Ansatzstelle des Pilzes nach innen, so daß derselbe vom Baume aus angenagt war, während die Außenseiten noch unversehrt geblieben sind.

* * *

Daß die Mark Brandenburg eine Fundstätte seltener Insekten ist, davon habe ich neuerdings wieder Beweise erhalten: Bei Rheinsberg ist die seltene Biene *Meliturga praestans* Gir. an Disteln gefangen und mir von einem Bekannten zugesendet worden. Diese Biene findet sich meistens nur im Süden und auch hier noch selten genug, häufiger scheint sie bei Montpellier zu leben, von wo ich sie mehrfach bekommen habe.

Vor einigen Tagen schickte mir ein Artillerie-Offizier, der sich für Entomologie begeistert, ein Kästchen mit einem, ihm unbekannten Insekt, noch lebend, welches er zu Marzahne bei Brandenburg a. Havel während des Manövers an einem Baume sitzend angetroffen hatte.

Dasselbe ist *Acanthaclisis occitanica* Vill., ein großer Ameisenlöwe, dessen Vorkommen in der Mark mir bis jetzt nicht bekannt war. Als Vaterland wird Dalmatien, Galizien, Ungarn und auch Polen angegeben, von wo aus es sich in Ostpreußen gefunden haben soll. Da das Insekt noch lebend erbeutet wurde und die Flugfertigkeit aller Ameisenlöwen eine sehr geringe ist, so ist kein Zweifel vorliegend, daß es in der Mark sich wirklich entwickelt hat.

Über deutsche und französische Schmetterlingsnamen.

Von Dr. **Prehn.**

Bei allen Kulturvölkern haben sich, sobald sie einmal in der Kenntnis der Natur und in liebevoller Betrachtung derselben soweit vorgeschritten sind, daß sie Gegenstände derselben zu Sammlungen vereinigen, auch volkstümliche Benennungen für dieselben eingebürgert, Bezeichnungen, die sich natürlich mit Vorliebe auf besonders ins Auge fallende Eigentümlichkeiten, auf Farbe, Gestalt, Haltung u. s. w., beziehen. So sind von rund 3300 Arten von Schmetterlingen Deutschlands und der Schweiz etwa 75 volkstümlich benannt worden, und zwar wohl meist von angehenden Sammlern, da der gewöhnliche Mann die Arten kaum unterscheidet, sondern sich mit den allgemeinsten Bezeichnungen: Schmetterling, Motte, Raupe, Graswurm (so schon im Altdeutschen und noch jetzt an verschiedenen Orten) begnügt, wohingegen der gebildete Sammler sich der lateinischen Namen bedient. Zwar ist des öfteren der Versuch gemacht worden, die lateinischen Artbezeichnungen durch entsprechende deutsche wiederzugeben, aber daß sie durchdringen und zum Allgemeingut werden, das wird niemals geschehen, denn welcher Sammler

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

würde für *Argynnis ino* etwa „randpunktierter Violett-Scheckenfalter", für *Nola confusalis* etwa „weißgraues Laubgrauspinnerchen", für *Eugonia alniaria* „schwefelgelbrückiger Zackenspanner" sagen wollen? Da die vorher erwähnten 75 deutsch benannten Arten sich auch im großen ganzen im Französischen volkstümlicher Benennungen erfreuen, so dürfte es vielleicht nicht uninteressant sein, einen Vergleich in dieser Hinsicht anzustellen zwischen unseren Namen und denen, die die Schmetterlinge im Munde unserer westlichen Nachbarn führen. Dabei wird sich nun herausstellen, daß manche dieser französischen Namen einfach aus dem Lateinischen herübergenommen sind, daß manche fast wörtlich mit dem Deutschen übereinstimmen, daß aber auch eine große Zahl von Arten in beiden Sprachen von verschiedenen Gesichtspunkten aus benannt worden ist; letztere sind natürlich die interessantesten.

Was die Gruppen und Familien betrifft, so unterscheidet der Franzose Rhopalocères oder Diurnes (Tagfalter) und Hétérocères oder Nocturnes (Nachtschmetterlinge); letztere zerfallen in Sphingides, Bombycides, Noctuelles und Spanner, für welch letztere er drei Bezeichnungen hat: Géomètres, Phalènes *(Phalaena* war die von Linné gewählte, zusammenfassende Bezeichnung aller Familien außer Tagfaltern und Schwärmern*)* und Arpenteuses (Feldmesser, also nur Übersetzung des ersten lateinischen Namens). Volkstümlich und von der Haltung hergenommen ist die Bezeichnung Cochonnes (Schweinchen) für die Raupen von *Deil. elpenor* und *porcellus*, und Anneau du Diable (Teufelsring) für die von *Bomb. rubi* wegen ihrer Vorliebe, sich zusammenzurollen, dann wegen der dunklen Farbe, und dann auch wohl, weil ihre Haare beim Anfassen leicht in der Hand stecken bleiben; von der Behaarung her heißen die Bärenraupen Hérissonnes (Igelraupen) oder Chenilles martes (Marderraupen).

Von solchen Schmetterlingen, deren französischer Name sich eng an das Lateinische anschließt, nenne ich hier Piérides, Polyommates (ein unseren „Bläulingen" entsprechender Name fehlt im Französischen), Sésies, Zygènes (wofür wir Glasflügler und Widderchen oder Blutstropfen sagen); ferner sind die Artnamen der roten Ordensbänder einfach übersetzt: *sponsa* la Fiancée (Eichkarmin), *nupta* la Mariée u. s. w.; hierzu gehören auch: le C noir *(Agrot. c nigrum)*, le Psi *(Acron. psi*, Pfeileule*)*, la Papilionaire *(Geom. papilionaria*, grünes Blatt*)*, le Cossus gâte-bois (eigentlich Holzverderber, Weidenbohrer), l'Hermine *(Harp. erminea*, Hermelin*)*, la Maure *(Man. maura)* und andere.

Mit den deutschen Benennungen stimmen wörtlich oder fast genau überein: l'Apollon, le Citron, l'Aurore, la Carte géographique (Landkärtchen, *Van. levana* und *prorsa)*, le Paon du jour (Tagpfauenauge), la Tête de mort (Totenkopf), la Queue fourchue (Gabelschwanz), le grand (petit) Paon (großes, kleines Nachtpfauenauge), la Lunulée (Mondvogel), l'Ecureuil (Eichhörnchen, *Staur. fagi)*, dann die Schwärmer Sphinx du troëne (Liguster-), de la vigne (Wein-), du liseron (Windenschwärmer), ferner le Processionnaire (Prozessionsspinner) und andere mehr.

Einige Arten haben im Französischen eigene Namen, was im Deutschen nicht der Fall ist; so heißt z. B. *Arg. pandora* le Cardinal, *Zyg. filipendulae* le Sphinx-bélier (Widdersphinx), *Hep. humuli* la Louvette (die Wolfsgraue), *Metroc. margaritaria* le Céladon oder la Perle.

Die letzte Gruppe endlich besteht aus solchen, deren Bezeichnungen in beiden Sprachen voneinander abweichen, oder die sich nur wenig ähnlich sind; hierher gehören von Tagfaltern: der Segelfalter le Flambé (der Geflammte, wohl wegen der flammenartigen, spitz zulaufenden, schwarzen Zeichnungen), der Schwalbenschwanz le grand Porte-Queue (großer Schwanzträger), der Postillon oder Achter *Col. edusa* le Souci (die Sorge; wegen des unruhigen Fluges?), der große und kleine Schillerfalter le grand und le petit Mars changeant (großer und kleiner, schillernder Mars), der Eisvogel le grand Sylvain (der große Waldgott) und ähnlich *Sat. hermione* der Waldportier le Sylvandre. Unser C-Vogel ist dem Franzosen Robert-le-Diable (Robert der Teufel) oder le Gamma (das G), während unsere *Plus.*

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gamma von ihm le Lambda (das L) genannt wird; großer und kleiner Fuchs heißen la grande und la petite Tortue (große und kleine Schildkröte), der Trauermantel mit seinem poetischen deutschen Namen ist le Morio, der Admiral wird zu le Vulcain (Gott Vulkan), und hübscher als unser einfacher Distelfalter klingt la Belle- Dame (die schöne Dame). Auf den Glanz beziehen sich Perlmutterfalter und le Nacré, während aus unserem Silberstrich le Tabac d'Espagne (der Spaniol) und aus unserem Damenbrett le Demi-Deuil (die Halbtrauer) geworden ist. Die Schwärzlinge (Erebien) endlich haben die Bezeichnung Satyres nègres.

Wenn wir zu den Sphingiden übergehen, so haben sie, wie schon oben bemerkt, meist dieselbe Bezeichnung wie im Deutschen, doch heißt das Abendpfauenauge le Demi-Paon (Halbpfau, wohl wegen seiner nicht buntgefärbten Oberflügel), und der Taubenschwanz oder Karpfenkopf ist le Moro-Sphinx, während der Hummelschwärmer le Sphinx gazé (durchsichtige Sphinx) heißt, ähnlich wie der Baumweißling la Piéride gazée genannt wird.

Von Spinnern ist *Callim. hera* die spanische Fahne la Phalène chinée (der geflammte Nachtfalter), *C. dominula* ist l'Ecaille marbrée (etwa marmoriertes Schildpatt), und ähnlich der braune Bär l'Ecaille martre (marderfarbiges Schildpatt) und der Purpurbär l'Ecaille mouchetée (gesprenkeltes Schildpatt), wogegen *Nemeoph. russula* recht bezeichnend la Bordure ensanglantée (Blutrand) heißt. Hübsch ist die Bezeichnung für unser Blausieb: la Coquette, und fast wörtlich entspricht la Pathe étendue unserem Streckfuß *Das. pudibunda*, der nach der Raupe auch Rotschwanz genannt wird und bekanntlich sehr schädlich werden kann. Der Schwammspinner trägt wegen der Form seiner Bindenzeichnung den Namen le Zigzag, wogegen unser Zickzack le Bois veiné (geadertes Holz) ist; Goldafter und Schwan werden durch l'Arctie à cul brun und à queue d'or (Bärenspinner mit braunem Hinterleib und Goldschwanz) ersetzt, und unsere gefürchtete Nonne ist im Französischen zu einem Mönch, le Moine, geworden, unsere Mönche oder Mönchseulen aber sind nach dem Lateinischen Cucullides geblieben. An den lateinischen zweiten Namen schließt sich ebenfalls die Benennung la Buveuse (die Trinkerin) für den Gras-Elefanten *Las. potatoria* an; der Ringelspinner heißt wegen der blauen, weißen, schwarzen und roten Längsstreifen der Raupe la Livrée; der Schieferdecker oder Nagelfleck ist la Hachette (die Axt) mit leicht erklärlicher Bezeichnung; *Bomb. rubi* trägt den Namen Vielfraß le Polyphage, und die Gattung unserer Glucken wird Feuilles mortes (welke Blätter) genannt, so ist *Lasioc. populifolia*, die Pappelglucke, la Feuille morte du peuplier. Der Palpenspinner *Pterost. palpina* muß sich die Umtaufung in le Museau (die Schnauze), eine ebenfalls sich von selbst erklärende Bezeichnung, gefallen lassen, während *Loph. camelina* wegen ihres Haarschopfes la Crête de coq (Hahnenkamm) und *Asph. ridens* la Tête rouge (Rotkopf) heißt. Wegen seiner merkwürdigen Haltung ist der Pergamentspinner *Staur. milhauseri* le Dragon (der Dragoner) und wegen seiner schwarzen Trauerfarbe *Geoph. rubricollis* la Veuve (die Witwe) genannt worden. Soweit die Spinner.

Unter den Eulen heißt unser Blaukopf *Dil. caeruleocephala* entweder dem Deutschen entsprechend la Tête bleue oder auch le Double Omega (das Doppel-O) wegen seiner ausgeprägten Doppelmakel; *Agrot. pronuba* die Hausmutter ist le Hibou (die Eule) wegen ihrer düsteren Färbung, — für unseren Ausdruck Eule hat man im Französischen keine entsprechende Bezeichnung, — *Cal. vetusta* Moderholz wird wohl aus demselben Grunde l'Antique (die Alte) genannt, und die ganze Familie der Ordensbänder wird mit les Lichénées (Flechteneulen) bezeichnet, und das schönste unter ihnen, das blaue, heißt la Lichénée bleue.

Bemerkt sei zum Schluß noch, daß im Französischen einer ganzen Reihe von deutschen, kurzen Namen längere Umschreibungen entsprechen; so z. B. ist der Stahlspinner *Gnoph. quadra* la Jaune à quatre points (der Gelbspinner mit vier Punkten), das Rosenvögelchen *Thyat. batis* la Noctuelle Batis. Ferner zeugen die deutschen, volkstümlichen Namen zum großen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Teil von schärferer Beobachtung, was man z. B. an dem Unterschiede der Ausdrücke Schwamm- und Ringelspinner gegenüber den allgemein gehaltenen Zigzag und Livrée sieht; dasselbe ist der Fall mit dem Trauermantel, dem Schwalbenschwanz, dem Segelfalter, den Glasflüglern, dem Purpurbär u. s. w., eine Erscheinung, von der man sich bei Vergleichung beider betreffender Namen leicht überzeugen kann.

Der Insektensammler im Herbst und Winter.

Von **A. Kultscher.**

(Schluß.)

Weiter wird der Insektensammler im Herbste den Wespennestern die gebührende Aufmerksamkeit schenken, da sie ihn in den Besitz vieler begehrenswerter Objekte setzen. In Hornissen- und Wespennestern erscheinen im September, besonders aber zu Anfang Oktober, neben den bisher entwickelten Arbeitern auch Männchen und fruchtbare Weibchen, für deren Beschaffung der Biologe jetzt Sorge trägt.

Der Käfersammler findet nunmehr in den Nestern der gemeinen Wespe, *Vespa vulgaris*, den seltsamen Fächerträger *Metoecus paradoxus*, dessen Larve schmarotzend die der Wespe bewohnt. Der sehr seltene, kleine Wespenkäfer *Cryptophagus badius*, sowie *Cryptophagus fuscicornis* findet sich ebenfalls in Wespennestern, ersterer schon vom April an. Der sehr seltene Kurzflügler *Quedius dilatatus* findet sich vorzugsweise in den Nestern der Hornisse, *Vespa crabro*. Ferner lebt in den Nestern der Feldwespe die Larve des rotspitzigen Bienenwolfes, *Trichodes alvearius*, nicht selten auch der Käfer. Wer auf der Suche nach Wespennestern sich befindet, wird sicherlich auch auf Bienen- und Hummelnester stoßen, deren Durchstöberung nicht vernachlässigt werden darf, da auch sie gar mancherlei begehrenswerte Fremdlinge dulden und erziehen. Der Aufenthalt der Maiwurmlarven *Meloë* sind die Nester bienenartiger Insekten; der rotschulterige Bienenkäfer *Sitaris muralis*, ein seltenes Tier, lebt in den Nestern der Mauer- und Schnauzenbienen *(Anthophora)*, und junge *Satiris*-Larven dürften anderwärts schwerlich anzutreffen sein. In Mooshummelnestern, welche sich vorzugsweise auf Luzernen- und Esparsettefeldern finden und von außen einer mit Moos bedeckten Erdscholle gleichen, findet sich nicht gerade selten *Leptinus testaceus* und dergleichen mehr. Der Warzenkäfer *Malachius scutellaris*, welcher ausgebildet im Mai erscheint, macht seine Entwickelung ebenfalls im Neste einer Mauerbiene durch, ebenso schmarotzen die Goldwespen in den Bienennestern. Also überall giebt es für den Insektensammler, noch mehr für den Biologen, Objekte auch im Herbst und Winter einzuheimsen.

Will man ein Wespen- oder ein Hummelnest und dergleichen erbeuten, so wähle man mit Vorteil die späte Abendstunde, wenn alle Tiere bereits zu Hause sind. Die gemeine Wespe baut ihr Nest in die Erde. Es besteht aus Scheiben und Zellen, umgeben von einer kugeligen Hülle. Als Ein- und Ausgang findet sich oben und unten je ein Loch, auch die Scheiben sind in ihrer Mitte zum Zwecke des Durchkriechens mit Löchern versehen. Vor dem Ausheben gieße man etwas Schwefeläther in das Eingangsloch, oder schiebe vermittelst eines Stäbchens ein mit Schwefeläther durchtränktes Büschelchen Baumwolle hinein und verschließe schnell die Öffnung. Nach Verlauf von etwa zehn Minuten, nachdem man längere Zeit kein Summen mehr wahrgenommen, und somit die Betäubung der Tiere erfolgt ist, gräbt man vorsichtig nach, immer mit dem Finger der einen Hand den Gang des Flugloches verfolgend. Diese Vorsicht ist von größter Wichtigkeit; denn ist einmal die Öffnung verloren, so ist es oft unmöglich, dieselbe wiederzufinden, zumal der Gang nicht selten, gar mannigfach geschlängelt, sich oft selbst über Meterweite hinzieht. Ist man beim Nest angekommen, so legt man dasselbe vorsichtig bloß und betäubt durch Besprengung mit Äther die etwa schon wieder erwachenden Tiere, um gefahrlos hantieren zu können. Man legt dasselbe mit nach oben gekehrten Zellen in ein

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Illustrierte Wochenschrift für Entomologie

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s): Prehn A.

Artikel/Article: Über deutsche und französische Schmetterlingsnamen. 475-478